

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Wettbewerbsgebiet zwischen Siedlungsteppich und Landschaft

Philippe Cabane

Adidas «World of Sports»

Städtebauliche Strategien der Gegenwart am Beispiel eines internationalen Wettbewerbs der Gegenwart

So international anerkannt die zeitgenössische Schweizer Architektur ist, so unbedeutend ist ihr Ruf in Sachen Städtebau. Mit einem für Schweizer Verhältnisse untypischen Vorschlag hat das Zürcher Büro Angélil, Graham, Pfenninger, Scholl den Wettbewerb Adidas «World of Sports» für sich entschieden. Gerade die herrschende methodische Verunsicherung bei Grossprojekten dieser Art lässt den internationalen Wettbewerb ins Rampenlicht rücken. Die Vorschläge bieten eine interessante Gesamtschau auf städtebauliche Strategien der Gegenwart.

In Herzogenaurach bei Nürnberg, wo Adi Dassler 1920 in einer Waschküche mit der Herstellung von Sportschuhen begonnen hatte, plant die inzwischen zum Weltkonzern avancierte Adidas-Salomon AG ein Grossprojekt. In «World of Sports» will Adidas Konzernverwaltung, Logistik, internationales Marketing, Beschaffung sowie Forschung und Entwicklung zu einem «Global Headquarter» zusammenführen. Im direkten Austausch mit Sportlern und Sportlerinnen möchte der Konzern neue Produkte für alle Sportbereiche entwickeln und erproben. Die Vision ist diejenige einer Welt, die sich mit den Grundwerten des Sports identifiziert. Mit dem Erwerb der Flächen des ehemaligen

Armeestützpunkts Herzobase wurde der Startschuss gegeben. In einer ersten Phase hat der Konzern die ehemaligen Militärunterkünfte in ein Verwaltungsgebäude für rund 550 Mitarbeiter umgebaut und die Projektierung für ein neues Mitarbeiterrestaurant einschliesslich der Aussenanlagen abgeschlossen. Für die zweite Phase hat der Konzern einen international offenen Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren ausgeschrieben.

Programm

Rund ein Viertel des insgesamt 163 Hektaren umfassenden Areals war zum beabsichtigten «Global Headquarter» weiterzuentwickeln. Die bereits bestehenden

Module waren um Konzernverwaltung, Konferenz- und Ausbildungszentrum, Innovationszentrum und verschiedene Sporteinrichtungen zu ergänzen. Anzugliedern war der Bereich Logis und Freizeit mit Gästehaus, internationaler Schule und einer Reihe von Infrastruktureinrichtungen. Für die verbleibenden drei Viertel des Areals sieht das Programm eine Wohnsiedlung für insgesamt 2500 bis 2800 Einwohner mit Flächen für Erholung und Freizeit vor. Zusätzlich soll ein Gewerbegebiet die zu einem späteren Zeitpunkt erwartete, an Synergien gekoppelte Nachfrage nach Gewerbeflächen befriedigen.

Methodische Fragen der städtebaulichen Entwicklung

Lage und Standort des Areals sind geradezu typisch für Bauaufgaben in dieser Grössenordnung. Gewerbebezonen, militärische Anlagen oder Infrastruktureinrichtungen befinden sich in der Regel an Peripherien von Gemeinden. Als grössere, für die Öffentlichkeit «verbotene» Zonen fehlt es solchen Standorten meist an Identität. Arm an landwirtschaftlich bedingten Texturen, topographisch wenig interessant und bar urbaner Strukturelemente repräsentieren sie häufig Leerstellen im landschaftlichen Gewebe.

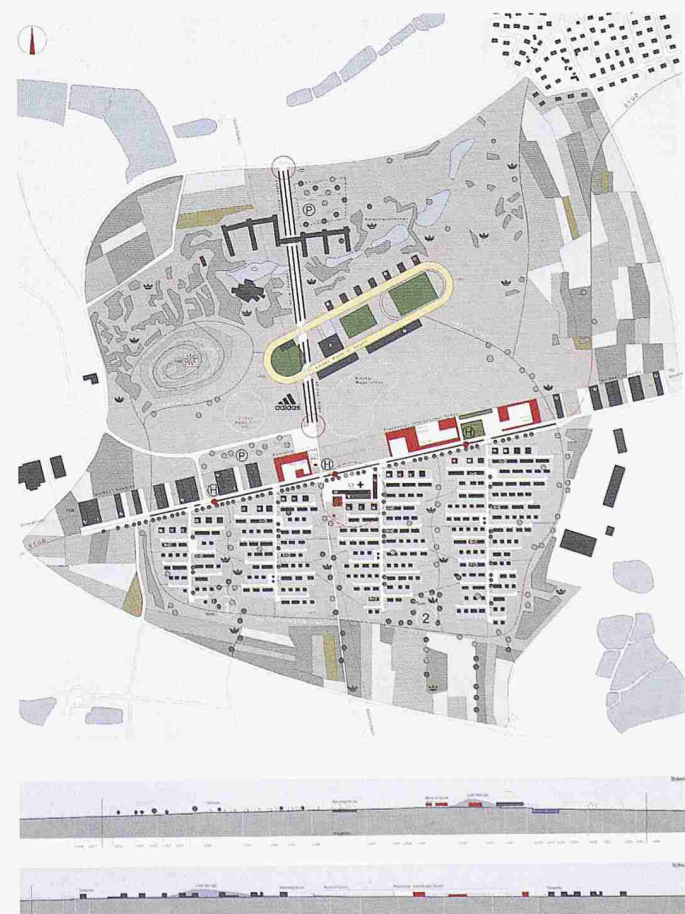
Die Hauptaufgabe für die 50 Teilnehmer bestand nun darin, ein städtebauliches Konzept für die Entwicklung des Geländes der Herzobase zu formulieren. Dabei galt es, eine Lösung zu finden, wie das bisher von der Stadt isolierte Areal im Verlauf der nächsten Jahrzehnte zu einem lebhaften Standort für Arbeit, Wohnen und Freizeit werden könnte. Methodisch gesehen stellt sich damit auch die Frage, welche urbanen Strategien die Entwicklung und Transformation des Areals am besten zu steuern vermögen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs bilden relativ gut die Grundhaltungen aktueller städtebaulicher Ansätze ab. Anhand ausgewählter Projekte lassen sich vier Gruppen mit jeweils unterschiedlichem methodischem Hintergrund unterscheiden.

Architektonisch geprägte Stadtmuster

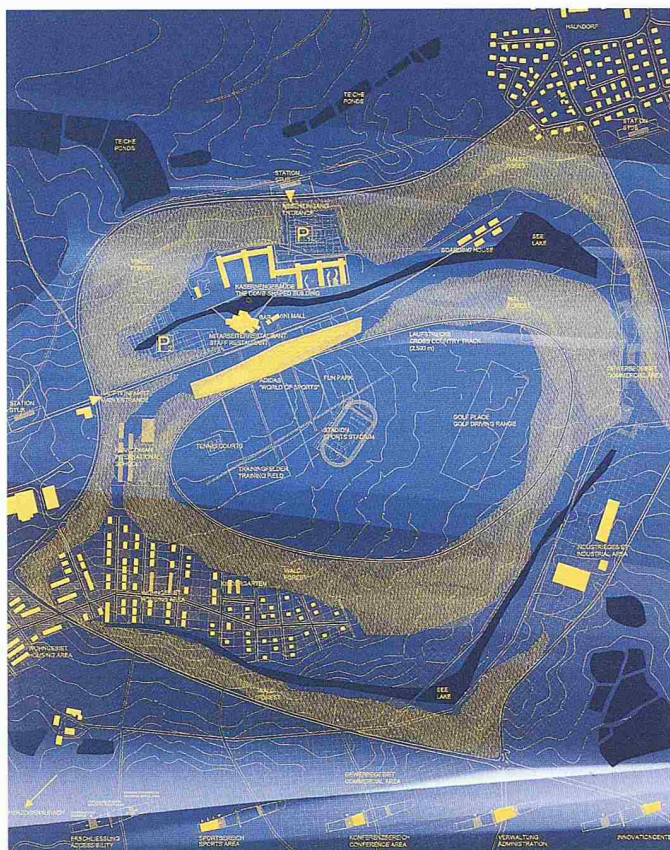
Der Entwurf von Bebauungsmustern entspricht der gängigen Haltung, welche die für einzelne Bauten angewandte Entwurfsmethodik auf den Massstab der Stadt überträgt und städtische Identität durch Grossformen und Ensembles zu erzeugen versucht. Dem liegt die Vorstellung zugrunde, dass die Identität von Stadt in erster Linie aus der Komposition von Baukörpern erzeugt werden kann. Die beiden mit dem dritten Preis bedachten Projekte lassen sich als monumental geprägte



Albert Speer und
Partner, Frankfurt
(3. Preis)



Auer, Weber und
Partner, Stuttgart
(3. Preis)



Massimiliano Fuksas,
Rom (5. Preis)



K. Christiaanse
ASTOC, Köln (Ankauf)

Varianten dieser Arbeitsweise interpretieren.

Der Vorschlag des Frankfurter Büros *Albert Speer und Partner* sieht ein Bebauungsmuster vor, das sich an einer Spirale orientiert. Von innen nach aussen wickeln sich zuerst die Gebäude der «World of Sports» rund um das am höchsten Punkt des Areals gelegene «Brand Field» ab. Als Kern von «World of Sports» dient das Feld als Aussichtspunkt, Veranstaltungs- oder Versammlungsplatz. Nach aussen hin weist der Vorschlag drei quadratische, von Punkt- und Zeilenbauweisen geprägte Baufelder für die geplanten Wohn- und Gewerbegebiete aus.

Eine klassizistisch inspirierte Haltung mit schnurgeraden, die offene Landschaft durchschneidenden Achsen liegt dem Vorschlag der Stuttgarter Preisträger *Auer, Weber und Partner* zu Grunde. Strukturierendes Element dieses Entwurfs ist der Boulevard, welcher die im Programm geforderten gewerblichen und öffentlichen Nutzungen aufnimmt und das Areal in einen nördlichen Teil für die «World of Sports» und einen südlichen mit Wohnsiedlungen gliedert.

Den eigentlichen Kern der Anlage fassen die Autoren in einem dem Forum Romanum gleichenden Baukomplex zusammen. Verwaltungsgebäude, Betriebsrestaurant und Forum sind mit dem Boulevard durch die als Adidas Allee bezeichnete zweite Monumentalachse zu einem Ensemble von lose im Raum verteilten Grossformen verbunden. Der Ansatz besticht zwar durch die klare Hierarchisierung der Funktionen, doch bleiben die Achsen weitgehend im Formalen verhaftet. Was sich plangraphisch als geometrisierende Ordnung darstellt, erweist sich im konkreten Raum als ins Endlose zielende Fluchten ohne klare Bezugspunkte.

Negativ-Raumkonzepte: Landschaft als Referenz

Genau umgekehrt dazu verhalten sich die Vorschläge von *Massimiliano Fuksas* und *Kees Christiaanse*. Sie bedienen sich eines Waldkörpers als formgebendes Element ihres Entwurfs. Beide Vorschläge gehen von der raumbildenden Kraft der bereits vorhandenen landschaftsprägenden Waldstücke aus und verknüpfen diese durch einen neuen Waldkörper. Neben den ökologisch-funktionalen Vorteilen dieses Ansatzes überzeugen beide Projekte dadurch, dass sie eine offene Bauweise im «Negativ» des Waldkörpers zulassen, ohne aber auf die Form einer – in diesem Fall landschaftlichen – Grossform zu verzichten. An die Stelle des urban verdichteten baulichen Ensembles tritt bei beiden Autoren der Wald. Fuksas suggeriert einen

Körper, indem er den Wald kreisförmig als zwei konzentrisch verlaufende Waldstreifen anlegt. Die dazwischenliegenden Felder und Bänder von Lichtungen erlauben eine klar differenzierte Anordnung der unterschiedlich genutzten Flächen und Bauten der «World of Sports» einerseits und den angrenzenden Wohn- und Gewerbeflächen andererseits. Der Beitrag von Christiaanse überzeugt als konsequenteste Formulierung dieses Ansatzes. Der Waldkörper nimmt praktisch das gesamte Areal ein. Als einzige offene Flächen innerhalb des Waldes bleibt das Gelände der «World of Sports». Entlang einer Hauptschliessung sind Lichtungen für die Flächen der einzelnen Funktionen angegliedert. Das Ganze gleicht einem in einen festen Körper hineingefrästes Negativ. Der so im Innern des Waldes entstehende Raum erlaubt die Anlage von Bauten und Flächen, bei denen Geschlossenheit und Identität mehr von der klaren Begrenzung des Waldrands als von den einzelnen Bauten erzeugt wird. Bei den Gewerbe- und Wohnbauten verzichtet der Vorschlag völlig auf Lichtungen zugunsten von speziell entwickelten und vollständig in den Wald integrierten Haustypen.

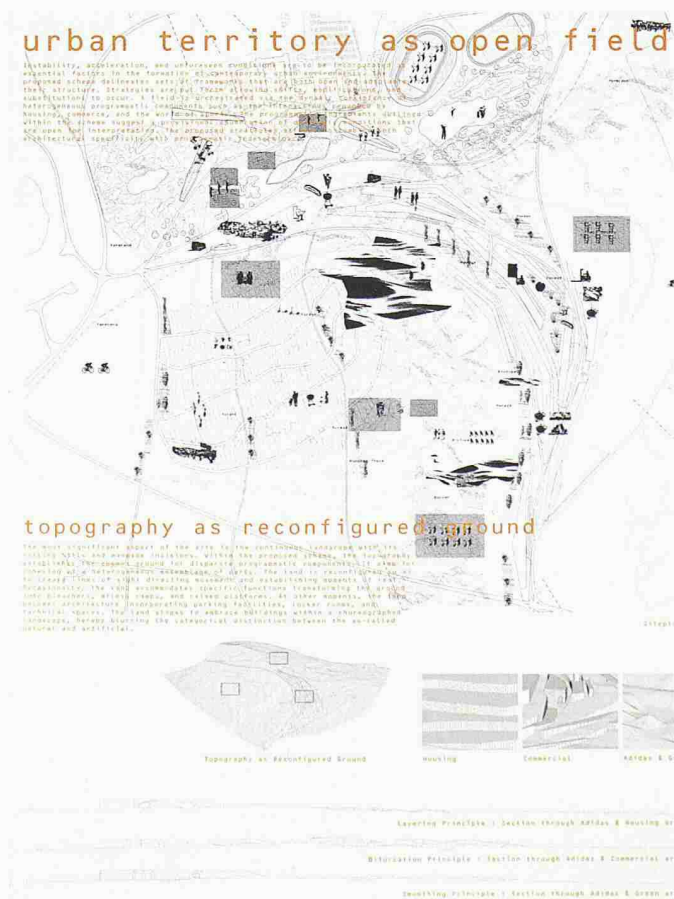
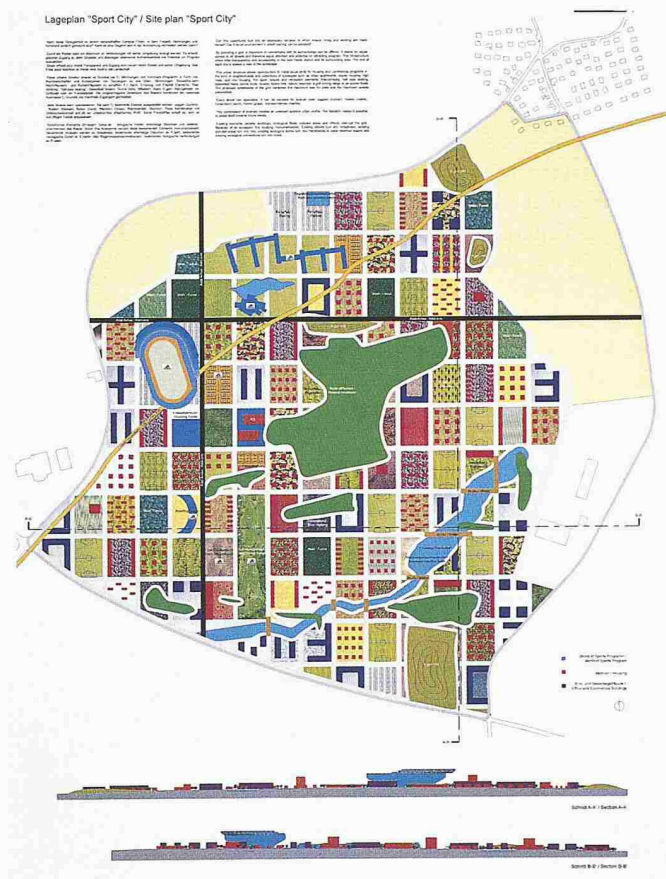
Wenn auch beide Ansätze vom landschaftlichen Aspekt her zu überzeugen vermögen, so zeigen sich einige Schwächen insbesondere bei den Wohnungen, die innerhalb des Waldes relativ isoliert sind.

Überlagerung differenzierter Systeme

Mit einem Ankauf hat die Jury den sehr methodisch orientierten Ansatz des holländischen Teams *MVRDV* honoriert. Im Gegensatz zu den meisten anderen Vorschlägen, welche «World of Sports» als eigenes Gebiet ausweisen, durchmischen sie den Adidas-Komplex mit Wohn-, Arbeits- und Erholungsgebieten, indem sie die unterschiedlichen Systeme überlagern. Die Methodik erinnert an den reglementären Städtebau aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Autoren verstreuen die unterschiedlichen Funktionen der «World of Sports» auf dem Areal, vernetzen diese mit einem System von öffentlichen Anlagen und Parks und überlagern das Ganze mit rasterförmig angeordneten Baufeldern, die alle erdenklichen Bebauungsmuster für Wohnen oder Gewerbe zulassen und damit ein hohes Mass an Flexibilität für spätere Phasen der Realisierung zulassen.

So überzeugend und spielerisch der Vorschlag vom Vorgehen her ist, so fraglich erweist sich der starre Raster für den Standort Herzogenaurach. Der vorgeschlagene Raster bleibt zu unspezifisch, insbesondere an den Rändern, wo eine

MVRDV, Rotterdam
(Ankauf)



Angéil, Graham, Pfenniger und Scholl,
Zürich (1. Preis)

ortsbezogene Auseinandersetzung mit dem landschaftlichen Kontext von Herzogenaurach nur beschränkt vorgenommen wird.

Das Siegerprojekt: ein spielerischer Umgang mit Identität und Differenz

Das Siegerprojekt des Zürcher Büros *Angéil, Graham, Pfenninger und Scholl* zeigt sich innovativ nicht nur wegen der Symbolkraft seiner skurrilen und an Schuhformen erinnernden Baukörper. Vielmehr liegt dem Ansatz eine Haltung zugrunde, die für städtebauliche und landschaftsarchitektonische Grossprojekte den Status einer Referenz beanspruchen kann.

So widersprüchlich es klingen mag, beim Siegerprojekt vereint sich ein starker Wille zur Formgebung einerseits mit einer mehr methodischen, von Offenheit und Flexibilität geprägten Orientierung andererseits. Dieses Verfahren liesse sich auch mit einem Spiel vergleichen, das Identität (durch Form und Symbol) und Differenz (durch Verfahren und Regeln) thematisiert. Dabei befindet die Interpretation des jeweiligen zeitlichen, räumlichen und symbolischen Bezugssystem darüber, in welchem Mass Identität geschaffen oder Differenz zugelassen werden kann.

Am konkreten Fall von Herzogenaurach zeigen die Autoren geradezu exemplarisch, wie sich die im Programm formulierten Zielsetzungen mit der vorgefundenen Situation eines gegenwärtig identitätslosen Stücks Landschaft verbinden lassen. Im grösseren Massstab sind es denn auch nicht die Bebauungsmuster, welche Identität formulieren, sondern gerade die geformte und strukturierte Landschaft. So interpretieren sie das urbane Territorium als offenes Feld und modellieren dieses nach drei differenzierten Grundkonfigurationen. Die drei Felder bilden die jeweils formgebende Matrix für die Bebauung mit den vorgesehenen Nutzungen und sind von fliessenden, mit der Umgebung verwobenen Landschaftsräumen voneinander getrennt.

Die innere Struktur der Felder basiert auf jeweils nutzungsspezifischen, morphologisch differenzierten Grundmustern: die „World of Sports“ als von plastisch runden Formen durchsetzte Hügellandschaft, das Gewerbegebiet in einer von Brüchen durchzogenen Landschaft und schliesslich die an ländliche Gebiete erinnernde unregelmässige Hosenträger-Parzellierung mit unzähligen Möglichkeiten der Differenzierung von unterschiedlichsten Haustypen. Ausserhalb der allgemeinen architektonischen und gestalterischen Qualitäten der einzelnen Vorschläge liegt die methodische Stärke des Siegerprojektes in einer

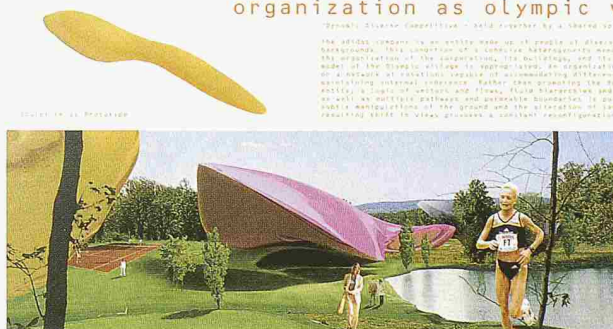
Angélil, Graham, Pfen-
ninger und Scholl,
Zürich

World of Sports

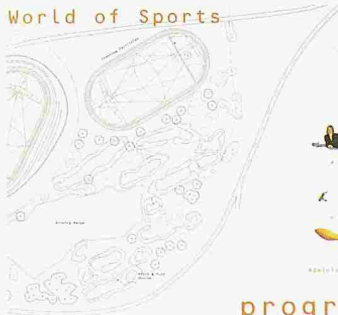
corporate image as form

© 2004 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 255: 103–110

organization as olympic vill



World of Sports



To generate density and stimulate blurring, each solid building incorporates at least two programmatic components, one of which is a sports activity. The Conference Center incorporates the gym. The Central Administrative Building connects to the golf course. The Innovation Center is transformed by a jumping ramp for inline skating. The Multifunctional Hall combines with tennis. The space additionally houses a theater center. These programmatic hybrids provide each building with a unique identity, while simultaneously exceeding its potential.

programmatic hybrids



Angélil, Graham, Pfen-
ninger und Scholl,
Zürich

präzisen Handhabung des Spannungsverhältnisses von Offenheit und Konzentration.

Mit der Wahl des Vorschlags von Angélil, Graham, Pfenninger und Scholl haben die Veranstalter und das Preisgericht

den Mut bewiesen, unkonventionelle und experimentelle Ansätze zum Zug kommen zu lassen. Dass damit für einmal ein Feld für praktisches Experimentieren eröffnet worden ist, kann angesichts der auf Sicherheit bauenden Haltung vieler Veran-

stalter begrüsst werden. Zu hoffen bleibt, dass Adidas-Salomon und auch die bewilligenden Behörden im Rahmen der nun folgenden Bearbeitung auch den Mut aufbringen werden, im Sinne des Siegerprojekts fortzufahren.

Herzo-Base mit Adidas «World of Sports», Herzogenaurach (D)

Veranstalter: Adidas-Salomon AG

Ort: Herzogenaurach

Betreuung: (phase eins) Berlin

Wettbewerbsart

Beschränkter, internationaler einstufiger städtebaulicher Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem offenem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 50 Teilnehmern

Fachpreisrichter

Prof. Max Bäcker, Darmstadt (vors.); Prof. Matthias Sauerbruch, Berlin/UK, London; Prof. Hannelore Deubzer, Berlin/München; Prof. Jörg Friedrich, Hamburg; Guido Hager, Zürich; Jörg Kutzer, Reg. von Mittelfranken, Ansbach

Sachpreisrichter

Jürgen Bauer, Landkreis Erlangen-Höchstädt; Herbert Hainer, Adidas-Salomon AG; Thomas Harrington, Adidas-Salomon AG; Hans Lang, 1. Bürgermeister, Herzogenaurach; Michel Perraudin, Adidas-Salomon AG

Preisträger

1. Preis (DM 60 000.-):

Angélil Graham Pfenninger Scholl, Zürich; Mitarbeit: M. Rüegg, C. Siress, J.H. Ipach, M. Davis, K. Gessner, M. Reichel, Ch. Reinhardt; Grafik-Design: M. Füssler; Kunst: M. Ganz, Zürich

3. Preis (DM 42 000.-):

AS&P, Albert Speer und Partner, Frankfurt am Main; L.Arch.: Kamel Louafi, Berlin; Mitarbeit: M. Denkel, M. Heller, S. Moers, St. Otto, K. Overmeyer, M. Winberger; Modell: mad, Frankfurt

3. Preis (DM 42 000.-):

Auer und Weber und Partner, Stuttgart, München; L.Arch.: Gesswein, Henkel und Partner, Ostfildern; Mitarbeit: M. Auer, S. Heine, F. Keller; Model: Ph. Auer, D. Heigl

4. Preis (DM 29 000.-):

Fink und Jocher, München; Mitarbeit: I. Graff, St. Riedl, E. Mühlthaler, F. Braun, U. Gebele, D. Bergmann

5. Preis (DM 19 000.-):

Massimiliano Fuksas, I-Rom; Mitarbeit: A. Casadei, F. Cibinel, V. Cimmino, M. de Bortoli, A. Francini, I. Klapp, T. Saikawa, E-C.

Schenck, J. Streifeneder; K. Suwivan; Modellfotos: H.J. Wuthenow, Berlin

Ankauf (DM 10 000.-):

K. Christiaanse, ASTOC, Köln; L.Arch., Juurlink en Geluk, Rotterdam; Mitarbeit: J. Groote, I. Kanehl, A. Schmidt, O. Schmidt, U. Stengel, M. Terber

Ankauf (DM 10 000.-):

Morphosis, US-Santa Monica, Th. Mayne, B. Lederle, Ditzingen; Mitarbeit: M. Nellzo

Ankauf (DM 10 000.-):

MVRDV, Rotterdam, WGM Maas; Mitarbeit: A. Tang, A. Harbez, M. de Francesco, H. Nagamine, K. Nabielek, D. Doepel; L.Arch.: K. Tedder, Den Haag

Ankauf (DM 10 000.-):

Volker Staab, Berlin; Mitarbeit: Th. Schmidt, H. Ziegler, M. v. Arnim, J. Dahlhaus, C. Moesges, P. Rieder; L.Arch.: Thomanek und Duquesnoy, Berlin; Haustechnik: IB Scheller, Heroldsberg

Ankauf (DM 10 000.-):

Thomas J. Meurer, Frankfurt am Main; Mitarbeit: Ch. Dom, H. Molzberger; Bildhauer: A. Auslender; Modell: Th. Mull.